

# OHNE TITEL (194418)

VON ELINOR MILCHAN  
UND SHARON BURSTEIN BICHACHI  
AB 16 JAHREN

## BEGLEITMATERIAL

Hintergrundinformationen  
und theaterpädagogische  
Anregungen



AUS DEM  
HEBRÄISCHEN VON  
MATTHIAS NAUMANN

# INHALT

-  Begrüßung  
----- 3
-  Stückinfo  
----- 4
-  Begleitende Angebote  
----- 5
-  Dein Besuch in Theater - In leichter Sprache  
----- 6
-  Theresienstadt  
----- 7
-  Kunst Im Kontext des Holocausts  
----- 10
-  Erinnerungskultur(en): Vom Umgang mit der Vergangenheit  
----- 13
-  Trauma  
----- 15
-  Spielpraktische Übungen  
----- 16
-  Gesprächsimpulse  
----- 20
-  Literaturtipps  
----- 21
-  Quellen  
----- 22
-  Informationen
-  Anwendungsmöglichkeit



## Herausgegeben von:

Theater Dortmund /  
KJT Theatervermittlung und Dramaturgie:  
Erika Schmidt-Sulaimon, Anna Herguth-  
Trier und Milena Noëmi Kowalski,  
Lennard Walter  
Intendant: Andreas Gruhn  
Spielzeit 2024/2025

-  geeignet zur Vorbereitung des Vorstellungsbesuchs
-  geeignet zur Nachbereitung des Vorstellungsbesuchs

# LIEBE PÄDAGOG\*INNEN, LIEBE INTERESSIERTE,

Ohne Titel (1944/18) beschreibt die Möglichkeit eines Lebens, das hätte sein können.

Wir lernen die Protagonistin Nelly als erfolgreiche Künstlerin kennen, die mit über 90 Jahren den Preis für ihr Lebenswerk entgegennimmt. Doch geschieht das, was auf der Bühne Realität wird, tatsächlich? Schnell wird klar: Wir befinden uns mitten in einem unmöglichen Traum. Nellys Traum ist inspiriert von wahren Geschichten und Figuren, die ihr im Laufe ihres Lebens begegnet sein könnten. In filmähnlichen Sequenzen rauscht ihr Leben an uns vorbei, zoomt in einem Moment ganz nah heran und lässt uns im nächsten durch die Jahrzehnte eines Lebens springen. Menschen und Orte tauchen auf und verschwinden. Nach und nach entsteht aus einzelnen Teilen ein ganzes Leben. Doch es wird immer wieder von der Realität durchdrungen, der Nelly zu entkommen versucht ...

Die Fiktion des „Was hätte sein können ...“ ist mehr als ein bloßes Gedankenspiel. Es manifestiert die Träume und Potentiale eines Lebens als etwas, das in seiner traumhaften Möglichkeit tatsächlich gewesen ist, auch, wenn es nie Realität werden konnte. Nellys Schicksal steht dabei vielleicht stellvertretend für alle Verfolgten, denen in der Zeit des

Nationalsozialismus die Visionen und Möglichkeiten ihres Lebens gewaltsam genommen wurden. „Dies hätte sein können!“ wird so eine zutiefst tragische und zugleich Hoffnung machende Feststellung.

Auf den folgenden Seiten finden Sie Hintergrundinformationen, sowie auch Anregungen für die Vor- und Nachbereitung zu „Ohne Titel (1944/18)“. Bitte beachten Sie die Hinweise zu sensiblen Hinweisen und sensorischen Reizen auf S. 4.

Ein herzliches Dankeschön geht an dieser Stelle an unsere Expert\*innen der Probenklasse 10b des Käthe-Kollwitz-Gymnasiums Dortmund.

Wenn Sie konkrete Fragen haben oder uns eine Rückmeldung zum Begleitmaterial oder zur Inszenierung geben möchten, dann schreiben Sie uns:  
[theatervermittlungkjt@theaterdo.de](mailto:theatervermittlungkjt@theaterdo.de)

Viel Freude beim Ausprobieren und ein positives Theatererlebnis wünschen

Erika Schmidt-Sulaimon, Anna Herguth-Trier (Theatervermittlung), Milena Noëmi Kowalski, Lennard Walter (Dramaturgie)



**WENN ICH NORMAL WÄRE, WÜRDEN ICH  
VERRÜCKT WERDEN.**

## OHNE TITEL (194418)

VON ELINOR MILCHAN UND  
SHARONBURSTEIN BICHACHI, AUS DEM  
HEBRÄISCHEN VON MATTHIAS NAUMANN  
ab 16 Jahren

Uraufführung am 08. Mai 2025  
KJT Dortmund - Theater für junges  
Publikum

Aufführungsdauer 70 Minuten

Es spielen:

Nelly	Annika Hauffe
Peter	Jan Westphal
Alejandro, Edward	Thomas Ehrlichmann
Helga, Platzanweiserin, Nazi-Offizierin	Sar Adina Scheer
Gary, Interviewer, Nazi-Offizier	Rainer Kleinespel
Mädchen	Beatrice Sclicon/ Paula Wegner

Regie	Andreas Gruhn
Ausstattung	Sandra Linde
Dramaturgie	Lennard Walter, Milena Noëmi Kowalski

Theatervermittlung	Erika Schmidt- Sulaimon, Anna Herguth-Trier
Musik	Manuel Loos
Regieassistentz	Franz Marie Hoffmann

### Hinweise zu sensiblen Inhalten und sensorischen Reizen

#### **Sensible Inhalte:**

Im Stück werden die Themen Holocaust, Suizid und Depression thematisiert. Vergewaltigung, ungewollte Schwangerschaft, SS-Uniformen und nationalsozialistische Symbole werden auf der Bühne dargestellt.

#### **Sensorische Reize:**

Die Inszenierung enthält plötzliche und laute Geräusche, der Theaterraum ist manchmal vollkommen abgedunkelt und an einer Stelle gibt es sehr helles Verfolger Licht, das über Bühne und Zuschauendenraum wandert. Es gibt Zigarettenrauch sowie Feuer auf der Bühne.

Weitere ausführliche Hinweise entnehmen Sie unserer [Homepage](#).

Bilder- sowie Videomaterial zum Stück finden Sie hier [Ohne Titel \(194418\): Theater Dortmund](#).

## BEGLEITENDE ANGEBOTE

### THEATERWORKSHOP

Der Theaterworkshop findet unmittelbar vor dem Besuch der Vorstellung im Theater statt. Unter theaterpädagogischer Anleitung nähern sich die Kinder und Jugendlichen einer Klasse oder Gruppe spielerisch dem Thema des Stückes und den ästhetischen Mitteln der Inszenierung.

Dauer: 90 Minuten

Infos und Anmeldung bei den Theaterpädagoginnen Erika Schmidt-Sulaimon und Anna Herguth-Trier: [theatervermittlungkit@theaterdo.de](mailto:theatervermittlungkit@theaterdo.de)

### NACHGESPRÄCH

Das moderierte Nachgespräch findet im Anschluss an den Vorstellungsbesuch vor Ort im Theater statt. Eindrücke aus der Inszenierung können geteilt sowie Fragen an das Produktionsteam gerichtet werden.

Dauer: ca. 30 Minuten

Nur nach vorheriger Anmeldung bei der Dramaturgie des KJT: [jrausch@theaterdo.de](mailto:jrausch@theaterdo.de)





# DEIN BESUCH IM THEATER

## - IN LEICHTER SPRACHE

Das passiert:

Du sitzt im Theater-raum.

Du schaltest dein Handy aus.

Das Licht geht aus.

Die Leute werden ruhig.

Alle schauen auf die Bühne.

Das Theaterstück beginnt.

Alle sind zusammen in einem Theater-raum:  
die Schauspielerinnen und Schauspieler und das  
Publikum.

Das ist das Besondere im Theater!

Damit das klappt, ist dieses Verhalten wichtig:

Leise sein.

Nicht essen oder trinken.

Wir wünschen dir viel Spaß im Theater!

## THERESIENSTADT

Im Erinnern an die Schoah nimmt Theresienstadt bis heute eine besondere Rolle ein. Schon die unmittelbare Nachbarschaft von Ghetto und Gestapo-Gefängnis war eine Besonderheit in der Vernichtungsarchitektur der Nazis. Aber auch der Standort war laut Wolf Marmelstein, Sohn des letzten Judenrat-Ältesten von Theresienstadt, ein "Sonderfall in der Geschichte der Schoah". Weil die Einrichtung von Ghettos im Reich nicht vorgesehen war, so Wolf Marmelstein, fiel die Wahl auf das nur drei Kilometer von der Reichsgrenze entfernte Theresienstadt. "Dort konnte eine alte Garnisonstadt als 'jüdisches Siedlungsgebiet' deklariert werden."

Die ersten Juden, die am 24. November und am 4. Dezember 1941 in Theresienstadt eintrafen, gehörten dem so genannten Aufbaukommando AK1 an. Unter ihnen war auch Jakob Edelstein, der erste Vorsitzende des Judenrats. Edelstein gehörte in Prag zur Jüdischen Kultusgemeinde, die auch im Protektorat zunächst weiter arbeiten konnte. Doch bereits im Oktober 1941 hatte Hitler verkündet: "Alle Juden müssen aus dem Protektorat entfernt werden, und zwar nicht erst ins Generalgouvernement, sondern weiter nach Osten. Mit den Protektoratsjuden sollen gleichzeitig alle Juden aus Berlin und Wien verschwinden."

Da nach dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion an großangelegte Transporte in den Osten nicht zu denken war, musste eine Zwischenlösung gefunden werden. Also wurde beschlossen, ein Sammel- und Durchgangslager für die Protektoratsjuden einzurichten.

Das "Familienlager", das Jakob Edelstein und den Angehörigen des AK1 in Aussicht gestellt wurde, war also kein sicherer Ort, an dem die Juden aus dem Protektorat das Ende der Hitlerherrschaft herbeisehnen konnten. Es war ein Wartesaal des Todes oder, wie es der Marburger Kulturwissenschaftler Karl Braun formulierte, "ein schlaues angelegtes, in die praktische Organisation des Genozids verwobenes Täuschungsmanöver." Allerdings machten die Nazis aus dieser Täuschung kaum ein Hehl, wie ein Wort von Adolf Eichmann zeigt, der beim Reichssicherheitshauptamt verantwortlich für die Judendeportationen war. Nachdem Eichmann auf dem Weg zur Wannseekonferenz im Ghetto Halt gemacht hatte, sagte er, Theresienstadt sei dazu da, „nach außen das Gesicht zu wahren“.

### ***Das angebliche Vorzeigelager***

Auf der Wannseekonferenz am 20. Januar 1942 wurde nicht nur die "Endlösung der Judenfrage" beschlossen, sondern auch der damit verbundene detaillierte Fahrplan zur Vernichtung der europäischen Juden. Zu dem gehörte, als erster Schritt, auch die Einrichtung eines Ghettos für prominente Juden aus Deutschland und Österreich. Auch da fiel die Wahl auf Theresienstadt, das im Februar 1942 als Stadtgemeinde aufgelöst wurde. Nicht nur in den Kasernen der Festung wurden die Juden nun untergebracht, sondern auch in den Wohnhäusern, deren bisherige Eigentümer dürftig entschädigt worden waren.

Der erste Transport aus dem "Altreich" traf am 2. Juni 1942 ein, es waren 50 Juden aus Berlin. Von da an riss der Zustrom von zumeist älteren Juden aus ganz Deutschland und Wien nicht mehr ab. Betrug das Durchschnittsalter des 1.000 Personen starken AK1 noch 31 Jahre, waren die Neuankömmlinge aus Berlin im Schnitt 69 Jahre alt, die aus Wien sogar 73. Unter ihnen waren auch verdiente Soldaten des Ersten Weltkriegs, Politiker und Prominente. Weil diese,

so sagt es Murmelstein, "nicht so einfach im Osten verschwinden durften", deklarierten die Nazis Theresienstadt kurzerhand zum "Prominentenghetto".

Für weniger prominente Juden aus dem Reich wurde Theresienstadt zum "Altersghetto". Mit dem Versprechen, ihr Vermögen gegen einen Platz in "Theresienbad" zu tauschen, wurden auch sie mit "Heimeinkaufverträgen" an die Elbe-Eger-Mündung gelockt. So wurden in der Propaganda der Nazis aus dem Sammellager und der Durchgangsstation für die Protektoratsjuden nun das "Vorzeigelager" oder "Kulturlager" Theresienstadt.

Doch es war nur ein zynisches Postkarten-Versprechen. In Theresienstadt angekommen, stellten die Juden aus dem "Altreich" bald fest, dass ihnen nicht nur das Vermögen genommen wurde, sondern auch die Würde. Zwar blieben die "Reichsjuden" zunächst von den Deportationen verschont. Statt "Theresienbad" erwarteten sie aber Dachböden und Kasematten, die hoffnungslos überfüllt waren. Alleine im Juli 1942 waren 25.111 Neuankömmlinge in Theresienstadt angekommen, wo vor dem Krieg 7.000 Soldaten und Zivilisten gelebt hatten. Im September 1942 zählte das Ghetto mit 58.491 Bewohnern den Höchststand. 100 Häftlinge, auch das gehört zur traurigen Statistik, starben nun täglich, darunter vor allem Alte und Kranke.

Die Festung Theresienstadt war eine Planstadt. Es gibt ein Gedicht von Leo Straus, das die ganze Camouflage von Tarnung und Täuschungsmanöver mit bitterer Ironie beschrieben hat. Es trägt den Titel „Die Stadt als ob“:

Ich kenn ein kleines  
Städtchen  
Ein Städtchen ganz  
tiptop,  
Ich nenn es nicht beim  
Namen,  
Ich nenns die Stadt Als-  
ob.

Nicht alle Leute dürfen  
In diese Stadt hinein,  
Es müssen Auserwählte  
Der Als-ob-Rasse sein.

Die leben dort ihr Leben,  
Als obs ein Leben wär,  
Und freun sich mit Gerüchten,  
Als obs die Wahrheit wär. (...)

Es gibt auch ein Kaffeehaus  
Gleich dem Café de l'Europe,  
Und bei Musikbegleitung,



© Birgit Hupfeld

Fühlt man sich dort als ob. (...)

Man trägt das schwere Schicksal,  
Als ob es nicht so schwer,  
Und spricht von schöner Zukunft,  
Als obs schon morgen wär.

Leo Straus, Wiener Kabarettist und Dramaturg, wurde mit seiner Frau Myra Gruenberg im Oktober 1944 47-Jährig nach Auschwitz deportiert, beide wurden dort ermordet. Theresienstadt, die Als-ob-Stadt, das Vorzeigelager: Das ist die Vorstellung, gegen die die nationale Gedenkstätte in Terezín bis heute ankämpfen muss.

Ihren Höhepunkt erreichten Tarnung und Täuschung während des Besuchs einer Delegation des Komitees vom Internationalen Roten Kreuz im Juni 1944. Schon in den Wochen und Monaten zuvor hatte die Lagerleitung die so genannte "Verschönerungsaktion" angeordnet. Auf dem bis dahin für die Häftlinge gesperrten Hauptplatz der Festung wurden Rasen gesät, Rabatte angelegt, Parkbänke aufgestellt. Auch ein Café und ein Musikpavillon entstanden, das Als-ob-"Café de l'Europe" im Gedicht von Leo Strauss. Ganze Kolonnen von Häftlingen machten sich an die Renovierung der Fassaden.

Um den Eindruck der Überbelegung zu vermeiden, wurden kurz vor dem Eintreffen der Delegation 15.000 Häftlinge in das so genannte Familienlager nach Auschwitz transportiert. Zufrieden notierte der Schweizer Leiter der Delegation, Maurice Rossel, nach seinem Besuch am 23. Juni 1944: "Wir werden sagen, dass unser Erstaunen außerordentlich war, im Ghetto eine Stadt zu finden, die fast ein normales Leben lebt; wir haben es schlimmer erwartet." Zuvor hatten die Vertreter der Delegation noch einer Aufführung der Kinderoper Brundibár von Hans Krása beigewohnt.

Von den mehr als 140.000 Gefangenen in Theresienstadt wurden 33.456 ermordet und 88.202 in Vernichtungslager, vor allem nach Auschwitz, deportiert. 16.832 überlebten die Befreiung am 9. Mai 1945. Seitdem ist der Name Theresienstadt untrennbar mit Ghetto und KZ, mit Tarnung und Täuschung verbunden.



## KUNST IM KONTEXT DES HOLOCAUST

Die Werke von KZ-Häftlingen bilden für Historiker:innen und die Erinnerungskultur eine wichtige Quelle für die Repräsentation der Perspektive von Lagerinsassen, abseits von den Propagandadarstellungen der SS. Unter einem weiten Begriff der „Holocaust-Kunst“ werden sowohl die Werke gefasst, die in den Lagern entstanden, als auch Bilder von Überlebenden, welche die Lager und ihre Insassen aus der Erinnerung heraus abbilden. Das künstlerische Schaffen fand unter verschiedenen Bedingungen statt und kann in verschiedene Strömungen eingeteilt werden, die sich anhand ihrer Produktionsbedingungen, Motiven und Darstellungsweisen unterscheiden.

### **Kunst als Zwangsarbeit**

In Terezin, aber auch in vielen anderen Konzentrationslagern machte sich die SS die künstlerischen Fähigkeiten ihrer Insassen zu Nutze, unter denen viele anerkannte Künstler:innen der Zwischenkriegszeit waren. Die Kunsthandwerksproduktion umfasste die Herstellung von Gemälden, Schmuck und verzierten Möbeln, für den privaten Nutzen der SS oder den gewerblichen Verkauf. Die Arbeitsbedingungen in diesen Werkstätten waren oft besser als bei der körperlichen Arbeit in der Industrie oder auf dem Bau. So wurde die Möglichkeit in den Kunstwerkstätten zu Arbeiten auch zum Überlebensfaktor.



Painting of the Vltava River in Prague drawn from a photograph. Bedřich Fritta, 1943

### **Dokumentation des Schreckens**

Die heimliche und illegale Ausübung von künstlerischen Tätigkeiten gilt als wichtiger Teil des Widerstands. Aus vielen verschiedenen Lagern sind Bilder gesichert worden. Am bekanntesten unter den erhaltenen Werken sind die Zeichnungen von Bedřich Fritta und Leo Haas, mit denen sie die Lagerbedingungen, die Gewalt der SS und das Elend der Insassen dokumentierten.



Transport from Theresienstadt East, Leo Haas 1945



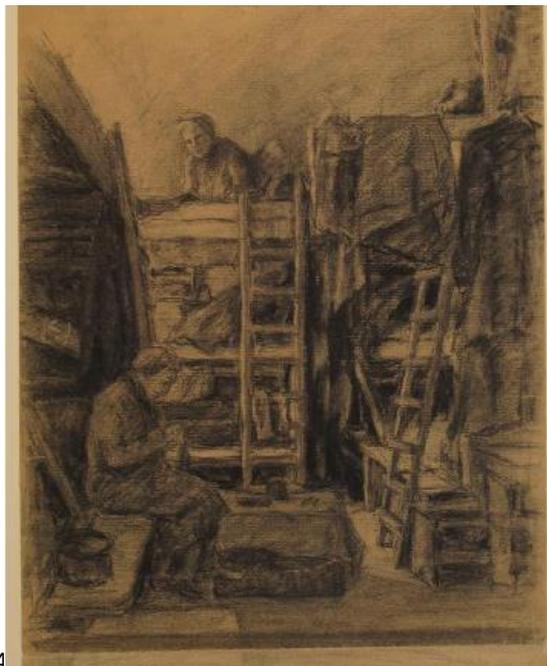
Children on the Way to Auschwitz, Leo Haas 1945

### Alltag, Routine und Erinnerung

Weniger bekannt sind Zeichnungen, die sich nicht auf den Schrecken in den Lagern fokussieren. Malva Schalek (Malvina Schalekova) war eine österreichisch-jüdische Malerin, die von 1942-1944 in Terezin interniert war, bevor sie nach Auschwitz deportiert und 1944 ermordet wurde. Anders, als die Arbeiten von Haas und Fritta zeigen ihre Arbeiten nicht die schrecklichen Bedingungen im Lager, sondern fokussieren sich auf die Alltagsroutinen, das Menschliche und das Intime zwischen den Insassen in Terezin. Auch ihre Bilder werden zum Widerstand gezählt. Ihnen wird eine Funktion als Selbstschutz gegen die Entmenschlichung zugesprochen.



Three Older Women Inmates. Malva Schalek 1942-1944

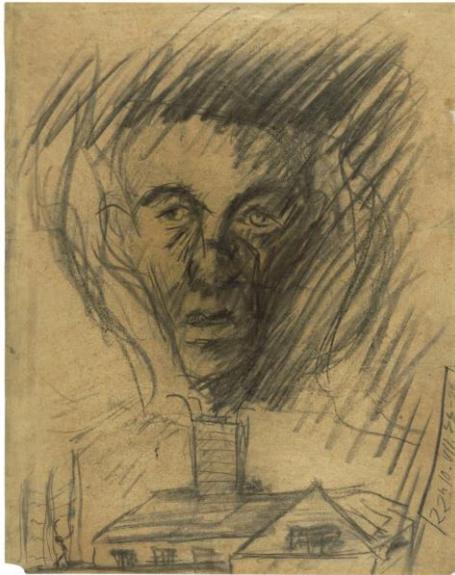


Interior-Residential Room in Terezin. Malva Schalek 1942-1944

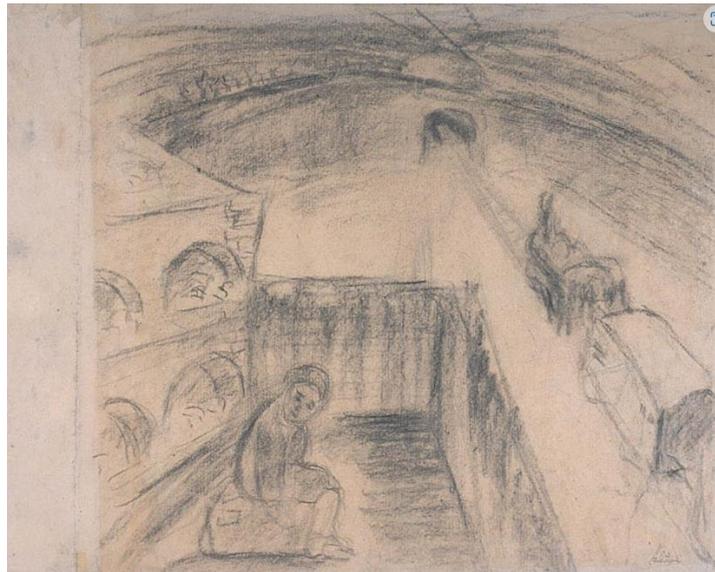
### Verarbeitung und Erinnerung

Yehuda Bacon war 13 Jahre alt, als er 1942 gemeinsam mit seiner Familie nach Terezin und kurz später nach Auschwitz deportiert wurde. Er überlebte als einziges Familienmitglied und wanderte 1946 nach Israel aus, wo seither mit seiner Kunst die Erlebnisse aus den Vernichtungslagern aufarbeitet. Seine Zeichnungen wurden als Beweismittel im Eichmann-

Prozess und den Frankfurter Prozessen verwendet.



In Memory of the Czech Transport to the Gas Chambers. 1945/46



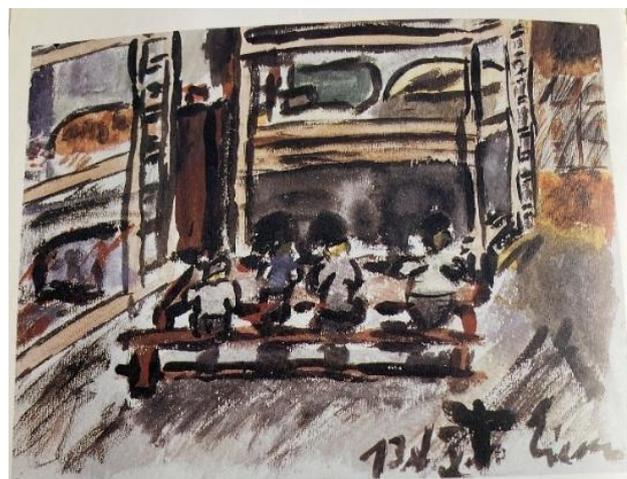
A Young Child Sitting in The Court of the Terezin Fortress. 1945

### Kinderzeichnungen aus Terezin

Zwischen den Jahren 1941 und 1945 lebten insgesamt über 15.000 Kinder in Terezin. Von ihnen sind mehr als 4.000 Zeichnungen und hunderte Gedichte und Tagebucheinträge überliefert. Viele von ihnen erhielten (illegal) Kunstunterricht von der Künstlerin und vormaligen Lehrerin Friedl Dicker-Brandejs. Die Bilder zeigen überwiegend Motive, die nicht dem Alltag der Kinder entsprachen, sondern Erinnerungen oder Fantasien wie Landschaften, Blumen, Tiere, Kinderspiele und Märchengestalten. Nur wenige Bilder zeigen die Lebensrealität, der die Kinder im Lager ausgesetzt waren. Nur die wenigsten Kinder überlebten das Lager in Terezin oder die Deportation in den Osten.



MARIANNA ROSENZWEIGOVÁ, 7.11. – ÜBERLEBT



ILÉM EISNER, 4.6. 1931 – 4.10.1944

## Erinnerungskultur(en): Vom Umgang mit der Vergangenheit

Antisemitismus, Antiziganismus, Rassismus und Diskriminierung – auch knapp 80 Jahre nach dem Ende der Terrorherrschaft des Nationalsozialismus (NS) gehören sie zum Alltag in Deutschland und prägen die gesellschaftlichen Debatten. Mit einer in den vergangenen Jahrzehnten verstärkt betriebenen Aufarbeitungs- und Erinnerungsarbeit wird bis heute versucht, die Ursachen für das Entstehen des NS-Regimes zu ergründen und so dazu beizutragen, dass sich die Geschichte nicht wiederholt.

Erinnerung verändert sich permanent. Altes wird gelöscht, Neues hinzugefügt und Bestehendes modifiziert. Das trifft nicht nur auf die Gedächtnisleistung des Menschen zu. Ganzen Gemeinschaften, gar Nationen, wird ein kollektives Gedächtnis oder die Fähigkeit zugeschrieben, sich an identitätsstiftende Ereignisse zu „erinnern“ – und sie in Form von Erzählungen, Traditionen oder Gedenkveranstaltungen abzurufen und weiterzugeben. Woran sich eine Gemeinschaft wie erinnert ist dabei Teil ihrer Erinnerungskultur.

### ***Kollektives Gedächtnis***

Laut Lexikon des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa ist „Erinnerungskultur“ eine relativ junge Wortneuschöpfung, die aus der intensivierten Erinnerungsforschung der 1990er hervorging. Astrid Erll, Professorin für Anglophone Literaturen und Kulturen, definiert Erinnerungskulturen als die „historisch und kulturell variablen Ausprägungen von kollektivem Gedächtnis.“ Demnach hätten „wir es niemals, auch nicht in den homogensten Kulturen, mit nur einer einzigen Erinnerungsgemeinschaft zu tun.“ Anders ausgedrückt: Erinnerungskultur ist „der spezifische Umgang Gemeinschaft mit der Vergangenheit“ (Hahn u.a.).

### ***Verschwiegen, verdrängt, verharmlost***

Dabei ließ sich die deutsche Erinnerungskultur lange Zeit eher als Verdrängungskultur bezeichnen. Während man in der Bonner Republik der Nachkriegszeit nichts von den eigenen Verbrechen wissen wollte, lehnte die DDR als antifaschistischer Staat par excellence jede Verantwortung für die Verbrechen des NS ab. Das eiserne Schweigen der deutschen Nachkriegsgesellschaften wurde mit der Student:innen-Bewegung der 1960er Jahre erstmals gebrochen. Sie forderten ihre Väter, Mütter und die deutsche Gesellschaft insgesamt heraus und dazu auf, sich endlich ihrer Vergangenheit und Verbrechen zu stellen. Die Erinnerungskultur in Deutschland hat sich seither fortlaufend verändert und weiterentwickelt. Heute gehören die Erinnerung an die deutsche Geschichte und die daraus abgeleitete Verantwortung zur deutschen Staatsräson.

### ***Vielfältige Ansätze, um die Erinnerung wachzuhalten***

Heute sind besonders Schulen zu einem wichtigen Ort der Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit und Vermittlung von Erinnerungskultur geworden. Auch Dokumentar-, Kino- und Fernsehfilme, Gedenkstätten und Mahnmale oder die Begegnungen mit Menschen, die die Verfolgung durch die Nationalsozialisten überlebt haben, halten die Erinnerung an die NS-

Zeit und deren Opfer im kollektiven Bewusstsein wach und nehmen eine wichtige Rolle für die Aufarbeitung ein.

### ***Auf der Suche nach neuen Formen und Perspektiven***

Doch sind die bisherigen Formen der vorherrschenden deutschen Erinnerungskultur ausreichend und noch zeitgemäß? Wie haltbar ist der erinnerungskulturelle Konsens der deutschen Gesellschaft? Werden dort die Perspektiven marginalisierter Gruppen (Juden:Jüdinnen, Rom:nja und Sinti:ze, Schwarzen Menschen, People of Color, migrantischen, diasporischen Communities) berücksichtigt oder dominieren von der Mehrheitsgesellschaft geprägte Erzählformen über den Nationalsozialismus, seine Völkermorde und seine Nachwirkungen? Was passiert, wenn verschiedene Erinnerungsgemeinschaften aufeinandertreffen – welche Konflikte und Widersprüche müssten gelöst werden? Und wie beeinflussen die Neuen Medien die Auseinandersetzung mit der Zeit des NS?

**„DIE MEMO-STUDIE\* MACHT DEUTLICH, DASS ERINNERUNG EIN PROZESS IST, NIE EIN FERTIGES PRODUKT. ES SIND GENERATIONEN-, HERKUNFTS- UND BILDUNGSFRAGEN, DIE UNSERE ERINNERUNG DETERMINIEREN – UND DIE AUCH DEUTLICH MACHEN, DASS DIE BESCHÄFTIGUNG MIT NS-UNRECHT ZUM LEBENSLANGEN LERNEN GEHÖRT.“**

Annette Schavan

Vorsitzende des Kuratoriums der Stiftung EVZ und Bundesbildungsministerin a. D.

\* Mit der MEMO-Studienreihe erforscht das Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung Bielefeld (IKG) in Zusammenarbeit mit der Stiftung EVZ den aktuellen Stand des kritischen Geschichtsbewusstseins in Deutschland. Ziel ist die empirische Dokumentation der Erinnerungskultur, erfasst in Form einer repräsentativen Meinungsumfrage.

Die Teilnehmenden der Gedenkanstoß MEMO-Studie (2025), welche im Rahmen des *Gedenkanstoß-Projekts der Bildungsagenda NS-Unrecht* erschien, wurden zu ihrem Wissen, ihren Einstellungen und bisherigen Berührungspunkten in Bezug auf die NS-Geschichte befragt. (Siehe Literaturtipps S. 21)



## TRAUMA

Trauma bezieht sich auf ein Erlebnis, das so schmerzhaft ist, dass sich die Pforten der Wahrnehmung vor dieser Wucht schließen. Als etwas, das im Rahmen der Identitätskonstruktion einer Person nicht erzählbar und nicht erinnerbar ist, wird es vom Bewusstsein abgespalten und eingekapselt. Was in der Kapsel oder Krypta



© Birgit Hupfeld

verschlossen ist, wird nicht etwa vergessen, sondern im Abseits konserviert und macht sich nach einem gewissen zeitlichen Intervall durch eine bestimmte Symptomatik bemerkbar. Die Therapie zielt darauf, das Trauma in bewusste Erinnerung zu transformieren und mit der Identität der Person zu vermitteln. Dadurch kann es zwar nicht geheilt, aber in seiner destruktiven Kraft entschärft werden.

Das Spezifische am Trauma sind die Langzeitfolgen bei Opfern von sexuellem Missbrauch oder Folter, weshalb für solche Vergehen die Verjährungsfrist aufgehoben wurde. Beim kollektiven Geschichts-Trauma des Holocaust ist die Nachträglichkeit ebenso evident; es hat bis in die 1980er Jahre gedauert, bis die schmerzhaften und entwürdigenden Erfahrungen der Opfer erzählbar wurden und ihnen Gehör geschenkt wurde. Der Begriff des moralischen Zeugen, der den Toten unter den Opfern eine Stimme gibt, gehört in diesen Zusammenhang. Inzwischen sind neben dem Holocaust andere Genozide ins Weltbewusstsein getreten, die symbolische Anerkennung und materielle Restitution einfordern. Dazu gehört u.a. der Genozid an den Armeniern, die so genannte Middle Passage der aus Afrika deportierten Sklaven, die Ureinwohner der Vereinigten Staaten Amerikas, Kanadas und Australiens.

Zur Nachträglichkeit historischer Traumata gehört auch, dass sie von einer Generation zur anderen gewissermaßen vererbt werden. Die Nachgeborenen, die sich mit diesen Familienschicksalen identifizieren, werden auf diese Weise zu Mitgliedern einer 'Leidgenossenschaft'. In diesem Zusammenhang ist es zu einem neuen geschichtspolitischen Problem gekommen: politische Gruppen stützen ihre Identität auf ein 'auserwähltes Trauma' (Vamik Volkan) und treten mit anderen in eine Opfer-Konkurrenz.

Das Gedächtnis entwickelt sich nicht in Isolation, sondern ist immer schon sozial auf andere Individuen und, auf politischer Ebene, auf andere Gruppen bezogen, wo es auf andere Gedächtnisse reagiert und Bezug nimmt. Die Nachträglichkeit der Erinnerung, die beim Trauma so auffällig ist, gilt für das Gedächtnis überhaupt. Deshalb richtet sich das, was wir erinnern, nicht nach dem, was eigentlich gewesen ist, sondern danach, wovon wir später eine Geschichte erzählen können. Was aus der Vergangenheit erinnert wird und was nicht, hängt letztlich davon ab, von wem und wozu die Geschichte gebraucht wird.

# SPIELPRAKTISCHE ÜBUNGEN

## **V N** POSITIONIERUNG

<b>Setting</b>	Freier Raum
<b>Material</b>	Schilder, Aussagen evtl. schriftlich festgehalten
<b>Zeit</b>	ca. 20-30 Minuten
<b>Ziel</b>	Auseinandersetzung mit bzw. Einstieg ins Thema Holocaust oder Themen der Inszenierung

Vor Beginn der Übung markiert die Leitung im Raum zwei gegenüberliegende Seiten. Auf der einen Seite hängt sie ein Schild auf, auf dem steht „Stimme zu“, auf der anderen Seite ein Schild mit „Stimme nicht zu“. Die gedachte Linie zwischen den beiden Seiten (kann auch mit Tape auf dem Boden abgeklebt werden) dient der Positionierung

je nach Grad der Zustimmung der Teilnehmenden (=TN).

Die Leitung liest nun eine der nachstehenden Aussagen vor, zu der sich die TN individuell positionieren: Je nachdem, ob bzw. in welchem Ausmaß sie der Aussage zustimmen, wählen sie eine Position auf der Linie und stellen sich dorthin. Danach folgt eine kurze offene Fragerunde, in der einzelne TN ihre Positionierung noch einmal begründen und zur Diskussion stellen können. Dies sollte auf Freiwilligkeit beruhen und weder die individuelle Positionierung noch die Äußerungen sollten verbal oder nonverbal von anderen TN kommentiert werden. Diese Prozedur wird mit weiteren Aussagen wiederholt.

Je nachdem wie viel Zeit zur Verfügung steht, kann die Anzahl der Aussagen angepasst werden und die Fragerunden abgekürzt werden bzw. eine Frage- und Diskussionsrunde am Ende der Übung angeschlossen werden.

Folgende Aussagen sind vorstellbar und können je nach Zielsetzung und Interesse angepasst werden:

- Ich kenne einen oder mehrere Orte, die an die NS-Verbrechen erinnern (Mahnmal, Gedenktafel, Gedenkstätte).
- Ich habe schon mal an einer Gedenkfeier für NS-Opfer teilgenommen.
- Ich kenne den Ort Theresienstadt.
- Ich fühle mich zum Thema Holocaust gut informiert.
- Ich wünsche mir einen anderen Umgang mit dem Thema Nationalsozialismus in der Schule.
- Ich weiß genau, was meine Vorfahren zur Zeit des Nationalsozialismus oder im Zweiten Weltkrieg getan oder erlebt haben.
- In meiner Familie sprechen wir manchmal über die Nazizeit.
- Beim Besuch einer KZ-Gedenkstätte sollte man weinen.
- Ich kenne Menschen, die aus ihrer Heimat geflüchtet sind.

Beschreibung und Aussagen sowie weiterführende Übungen finden Sie hier: [\(K\)EIN BLICK ZURÜCK? | ANDERS DENKEN](#)




**„WAS WÄRE, WENN...“ – EINE SCHREIBÜBUNG**

Das Stück erzählt ein Leben wie es hätte gelebt werden können, wenn Nelly nicht mit 18 Jahren von den Nazis getötet worden wäre. Daran angelehnt soll es in dieser Übung ebenfalls um die Beschäftigung mit Menschen gehen, denen die

<b>Setting:</b>	Einzelarbeit: Online-Recherche + Schreiben
<b>Material:</b>	Papier und Stifte, evtl. Gerät mit Internetzugang
<b>Zeit:</b>	60-90 Minuten
<b>Ziel:</b>	Beschäftigung mit Einzelschicksalen

Möglichkeiten und Visionen ihres Lebens durch die Verfolgung und Ermordung im Nationalsozialismus gewaltsam genommen wurden. Auf der Internetseite der israelischen Gedenkstätte Yad Vashem können Lebensläufe von fast drei Millionen NS-Opfern nachgelesen werden: <https://collections.yadvashem.org/de/names>

### 1. **Recherche:**

Im ersten Schritt lesen die TN hier über verschiedene Menschen und entscheiden sich während dieser Recherche für ein konkretes Einzelschicksal.

### 2. Nun lautet der **Schreibauftrag:**

„Was wäre gewesen, wenn [Name] nicht von den Nazis ermordet worden wäre?“ Mit den Infos, die sie zu den Menschen erfahren, sollen sie also ein Leben beschreiben, wie es hätte ablaufen können. Den Bedürfnissen der Gruppe entsprechend können konkrete Schreibvorgaben gemacht (z.B. schreibe die Lebensgeschichte in der Ich-Form, als Brief, als Interview oder Artikel über die Person) oder der Auftrag bewusst sehr offen gelassen werden.

### 3. **Präsentation:**

Im dritten Schritt soll eine Präsentation der Ergebnisse erfolgen. Je nach Fokus und Zeitmöglichkeiten kann das z.B. als gemeinsame Lesung auf einer kleinen Bühne erfolgen, zu der vielleicht auch andere Klassen eingeladen werden. Auch ein Interview-Setting oder eine Ausstellung mit Texten, Fotos und Dokumenten zu den Menschen wäre vorstellbar.

**Variante:** Je nach Möglichkeiten und Bedürfnissen der TN kann der erste Schritt der Recherche auch von der Leitung durchgeführt und den TN konkret Menschen und deren Geschichte vorgegeben werden bzw. eine kleinere Auswahl zur Verfügung gestellt werden.

## **N** EINDRÜCKE AUSDRÜCKEN

<b>Setting</b>	Am Tisch
<b>Material</b>	Blanko-Papier Din A6, Bleistifte
<b>Zeit</b>	5 M. Einzel, 10 M. Austausch
<b>Ziel</b>	Emotionen mit künstlerischem Medium ausdrücken

1 Alle bekommen ein Blatt Papier und einen Bleistift.

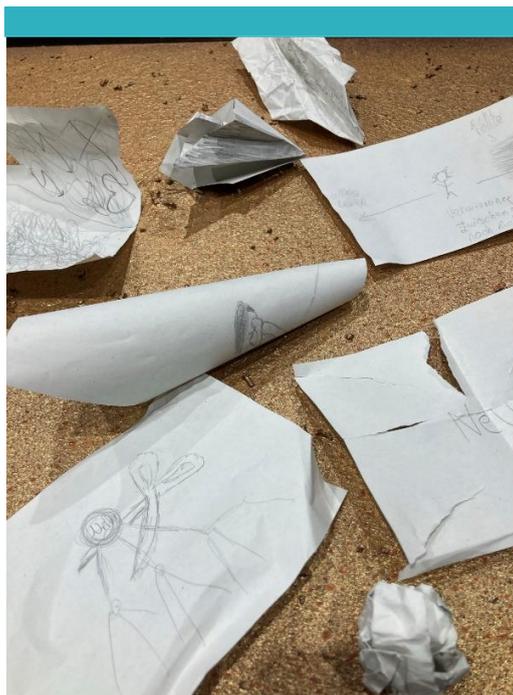
2 Ausgehend von einem eindrücklichen Moment, einem Gefühl, einer Stimmung oder einer Aussage aus der Inszenierung gestaltet jede\*r individuell das Blatt. Es darf gezeichnet, geschrieben, geknüllt, gerissen werden. Es hilft, spontan und intuitiv an den Auftrag heranzugehen. Es gibt kein Richtig und kein Falsch.

**3a Minipräsentation:** Im Austausch zu zweit wird das eigene Werk gezeigt und darüber gesprochen. Das Werk bekommt vielleicht noch einen Titel.

**3b Gruppenausstellung:** Eine Hälfte der Gruppe präsentiert ihre Ergebnisse an verschiedenen Stationen einer Gruppenausstellung, die „Künstler\*innen“ bleiben in der Nähe ihrer Werke. Die andere Hälfte besucht die Ausstellung. Beim Gang durch die Ausstellung bewegen sich die Besuchenden aktiv zwischen den Stationen, geben Feedback zu den Werken und sprechen mit den Ausstellenden. Danach wird gewechselt und die andere Hälfte der Gruppe präsentiert.

**4 Reflexionsgespräch** zu den Fragen: Wie ging es mit der Umsetzung der Aufgabe? Gibt es wiederkehrende Themen?

**Variante:** Das Papier kann in Anlehnung an die Inszenierung auch Packpapier sein. Statt Papier kann auch weiße oder graue Knete verwendet werden, was den Bezug zu den Brotskulpturen im Stück herstellen würde. Statt Bleistifte können Kohlestifte zum Einsatz kommen.



## **N** GESTENCHOR

Diese spielerische Weiterführung kann gut im Anschluss an „Eindrücke ausdrücken“ durchgeführt werden. Ausgehend von dem mit Papier verarbeiteten Eindruck geht es nun darum, eine passende Körpergeste zu finden. Das Material ist nun nicht mehr Papier, sondern der eigene Körper, der in Position gebracht wird wie eine Skulptur.

Das Finden von Gesten, also einfachen, isolierten Körperbewegungen, führt dazu, dass die

Spielenden den Inhalt des Stückes pointiert zum

Ausdruck bringen. In der chorischen Realisation werden die unterschiedlichen Gesten verstärkt, kontrastiert und in Beziehung zueinander gesetzt.

<b>Setting</b>	Kleingruppen im Raum verteilt
<b>Material</b>	Werke aus „Eindrücke Ausdrücken“
<b>Zeit</b>	5 M. Einzel, 20 M. Austausch, 30 M. Plenum
<b>Ziel</b>	Körperlicher Ausdruck von Inszenierungsmomenten

**1** Jede\*r probiert für sich eine passende Körpergeste aus. Bsp: das Verschränken der Hände hinter dem Rücken als Geste der Gefangennahme.

**2a** In Kleingruppen à 5 Personen zeigen sich alle ihre Gesten.

**2b** Die Gesten werden zueinander in Beziehung gebracht, zum Beispiel

- durch das Festlegen einer Reihenfolge,
- durch die chorische Durchführung, bei der alle Gesten gleichzeitig ausgeführt werden. Dies bietet sich an, wenn es bei den Einzelgesten viele Überschneidungen gibt.
- durch die Ausführung in unterschiedlichen Tempi.

**3** Die Kleingruppen präsentieren ihre Ergebnisse im Plenum.

**4** Die jeweils Zuschauenden berichten, was sie gesehen und wahrgenommen haben.

**5** Die jeweilige Kleingruppe kann etwas zur Intention und zum Entstehungsprozess erläutern.



 **N** GESPRÄCHSIMPULSE

Die Fragen dienen als Ergänzung, um sich dem Thema des Stückes anzunähern und über den Vorstellungsbesuch ins Gespräch zu kommen. Bei der Beantwortung gibt es kein Richtig und kein Falsch.

Die Fragestellungen können beliebig ergänzt und verändert werden.

- An welche Momente der Inszenierung kannst du dich erinnern?
- Welche Wirkung hatte das Bühnenbild auf dich?
- Wie würdest du Nelly charakterisieren?
- Warum ist das künstlerische Schaffen für Nelly so wichtig? (Das eigene Menschsein bewahren entgegen der Entmenschlichung durch die Nazis)
- Wie hast du Nellys Kampf um die Anerkennung als Frau und Künstlerin wahrgenommen? Ist das Thema heute noch aktuell?
- Erinnerst du dich an das Spiel, das Nelly und Peter gespielt haben? Warum war es wichtig für sie?
- Was hilft dir in schweren Zeiten, in Krisensituationen?
- Wie hast du die Figur des Mädchens mit dem grauen Kleid wahrgenommen? Wer war sie?
- Warum heißt das Stück OHNE TITEL (194418)?
- Würdest du deinen Freund\*innen den Besuch des Stückes empfehlen? Warum?

## LITERATURTIPPS

- MDR Doku: Kunst aus dem Todeslager auf youtube zu sehen: [Kunst aus dem Todeslager \(Kunst, die in NS-Konzentrationslagern entstanden ist\) - YouTube](#)
- Heitmeyer, Wilhelm: Autoritäre Versuchungen, Suhrkamp 2018
  - Wichtig zur Begriffsklärung: der diffuse Begriff des Rechtspopulismus wird durch den Begriff des Autoritären Nationalradikalismus ersetzt.
- Frankenberg, P., Heitmeyer, W. (Hg.): Treiber des Autoritären, Pfade der Entwicklungen zu Beginn des 21. Jahrhunderts, Campus Verlag, Frankfurt/New York 2022
- [Verknüpfungen - Ansätze für die antisemitismus- und rassismuskritische Bildung: Publikationen der Landeszentrale für politische Bildung Nordrhein-Westfalen](#)
  - Die Handreichung wurde in Kooperation mit Verein „BildungsBausteine“ entwickelt und veröffentlicht. Sie enthält Methoden zur Auseinandersetzung mit Rassismus und Antisemitismus im Unterricht, die im Rahmen eines gleichnamigen Projekts entwickelt wurden. Die Handreichung enthält auch Methoden zur Thematisierung von Antisemitismus im Kontext des Nahostkonflikts.
- Anders denken. Die Onlineplattform für Antisemitismuskritik und Bildungsarbeit: [Startseite | anders denken](#)
  - Zentrales Angebot für Lehrkräfte, Bildungsarbeiter\*innen, zivilgesellschaftliche Akteure sowie Interessierte und Engagierte, die sich pädagogisch mit Antisemitismus auseinandersetzen (wollen).
- [ConAct veröffentlicht Methodensammlung im Projekt „Sichtbar Handeln! Umgehen mit Antisemitismus in Jugend- und Bildungsarbeit“ – Sichtbar Handeln! Gegen Antisemitismus.](#)
  - Die Publikation versammelt zahlreiche Methoden und Anregungen, um jungen Menschen Wissen zur Geschichte und heutigen Erscheinungsformen von Antisemitismus zu vermitteln, aber auch jüdische Perspektiven näherzubringen.
- [Die Geschichte der Familie Chotzen | Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz](#)
  - Anhand von Originaldokumenten aus dem Nachlass der Familie Chotzen lernen und diskutieren die Schüler\*innen über Themen der Ausgrenzung, Entrechtung, Deportation, Ermordung und das Überleben Berliner Jüdinnen und Juden. Das Material ist geeignet für Schüler\*innen ab der 10. Klasse. Grundkenntnisse der Geschichte des Nationalsozialismus sollten vorhanden sein.
- Imke Ahlf-Wien Avner Ofrath PRIME (Peace Research Institute In The Middle East): Die Geschichte des Anderen kennen lernen: Israel und Palästina im 20. Jahrhundert,

Campus Verlag, 2015.

<https://www.zvab.com/servlet/BookDetailsPL?bi=31876490804>

- ein Geschichtsbuch, das den Nahost-Konflikt sowohl aus israelischer als auch aus palästinensischer Perspektive behandelt.

- Von Inseln, Grenzübertreten und Namen: Diese fünf Projekte leisten digitale Erinnerungsarbeit und eignen sich für den Einsatz im Unterricht:  
[Fünf Beispiele für Erinnerungsarbeit im Netz | Vernetztes Erinnern | bpb.de](#)
- [Women Artists in the Holocaust](#)
- [Yad Vashem – Internationale Holocaust Gedenkstätte](#)
- Memo Studie 2025: [Gedankenstoß MEMO-Studie](#)
  - Interview von ZDFheute zur Studie: [Memo-Studie: Gefährliche Lücken im historischen Wissen - ZDFheute](#)



## QUELLEN

- Elinor Milchan, Sharon Burstein-Bichachi (aus dem Hebräischen von Matthias Naumann): Ohne Titel (194418). 2025
- [Theresienstadt sucht seine Zukunft | Geschichte im Fluss. Flüsse als europäische Erinnerungsorte | bpb.de](#)
- Artwork That Helps Frame History: Toward a Visual Historical and Sociological Analysis of Works created by Prisoners from the Terezin, Willa M. Johnson, 2023, Oxford: University Press
- Einen Schmetterling habe ich hier nicht gesehen, Das Jüdische Museum Prag (Hrsg.), 1993
- [Gedächtnis-Formen | Geschichte und Erinnerung | bpb.de](#)
- [Themendossier Erinnerungskultur\(en\)](#)
- [Material - andersartig gedenken](#)
  - Unterrichtskoffer zur Entwicklung von Theaterformen mit Jugendlichen zu historischen Ereignissen der NS-„Euthanasie“-Verbrechen (kostenloses pdf)



ES IST UNSERE PFLICHT AN DIE BÄUME ZU ERINNERN, DIE DURCH DIE HAND DES MENSCHEN GEFÄLLT WURDEN; IHRE SCHREIE ZURÜCKZUHOLEN, DENN WIR HABEN AUFGEHÖRT, IHNEN ZUZUHÖREN. [...] SIE ZU VERGESSEN, BEDEUTET SIE ERNEUT ZU TÖTEN.